

Editorial : Verantwortung für die Welt von morgen

Autor(en): **Messerli, Bruno**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin**

Band (Jahr): - **(1996)**

Heft 28

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

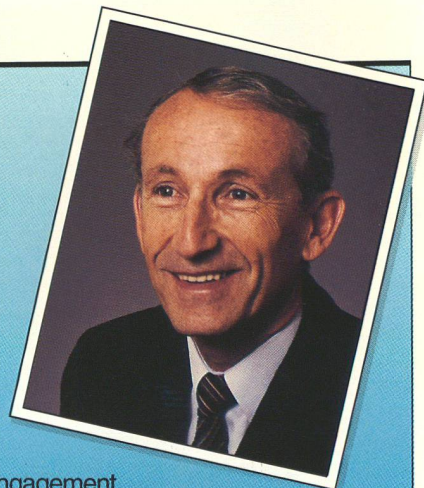
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Verantwortung für die Welt von morgen



Als Vertreter der Wissenschaft in der schweizerischen Delegation an der Konferenz von Rio musste ich oft beschämt feststellen, dass der Beitrag der reichen Schweiz an die Entwicklungszusammenarbeit unter dem europäischen Durchschnitt liegt. Wenn ich dann aber gefragt wurde, ob zumindest die schweizerische Wissenschaft, die doch über nationale Grenzen und Sachzwänge hinweg «neuen Horizonten» verpflichtet sei, ihre globale Verantwortung wahrnehme, dann musste das Gespräch in peinlicher Verlegenheit enden. Wo stehen wir heute?

Die Wirtschaftsdaten 1994 zeigen uns, dass 17,6% der schweizerischen Exporte in die Dritte Welt gehen und dass wir aus dem Handel mit Entwicklungsländern – ohne OPEC-Staaten – einen Überschuss von über 10 Milliarden Franken erzielen. Was wäre im Vergleich dazu 1 Prozent des Nationalfonds-Budgets?

Eine internationale Wissenschaftskonferenz hat für den Erdgipfel von Rio in einer «*Agenda of Science for Environment and Development into the 21st Century*» (ASCEND 21) Prioritäten und Richtlinien für die nahe Zukunft erarbeitet. Der Schweizerische Wissenschaftsrat schreibt in den Zielen der Forschungspolitik des Bundes 1996-1999: «Langfristig werden Beiträge zur Lösung der globalen Entwicklungs- und Umweltprobleme nicht nur wirtschaftlich interessant, sondern überle-

benswertig sein.» Im gleichen Sinne wendet sich der Bundesrat in seiner Forschungsbotschaft an den Nationalfonds: «Wir erwarten insbesondere auch ein verstärktes Engagement in der Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern.» Und was ist bis jetzt passiert?

Zwei Jahre nach Rio konnte das vom Schweizerischen Nationalfonds durchgeführte Schwerpunktprogramm (SPP) «Umwelt» mit Unterstützung durch die Direktion für Entwicklungszusammenarbeit ein Modul «Umwelt und Entwicklung» in Gang setzen. Im Gesamtspektrum der Forschungsförde-

«Nachdenken und Vorausdenken sind gefragt!»

rung werden die Themen der ASCEND 21 und der Agenda 21 aber noch viel zu wenig beachtet. Wir verweigern den Blick auf die Probleme des 21. Jahrhunderts, verteidigen unsere eigenen Forschungsbereiche und vergessen, dass für 80% der Weltbevölkerung nur etwas über 3% der globalen Ausgaben für Wissenschaft und Technik zur Verfügung stehen. Wie wollen wir globale Wissenschaftsprogramme erfolgreich durchführen, wenn der grösste Teil der Weltbevölkerung nicht mit kompetenten Gesprächs- und Forschungspartnern vertreten ist? Die Konferenz der Schweizerischen Wissenschaftlichen Akademien fordert unmissverständlich ein verstärktes

Engagement der Schweiz für die Erhöhung des ForscherInnen- und Forschungspotentials in Entwicklungsländern.

Der von der KFPE (Schweizerische Kommission für Forschungspartnerschaft mit Entwicklungsländern), den Wissenschaftlichen Akademien, dem Schweizerischen Nationalfonds und anderen Institutionen getragenen internationalen Konferenz zum Thema der «Forschungspartnerschaft mit Entwicklungsländern», die vom 5. bis 7. März in Bern stattfindet, wünsche ich in diesem Sinne vollen Erfolg und eine Ausstrahlung auch in die Entscheidungsgremien der nationalen Forschungspolitik und Forschungsförderung hinein. Möge die Konferenz dazu beitragen, dass die schweizerische Wissenschaft «neue Horizonte» erkennt und ihre Verantwortung für die Welt von morgen «wahrnimmt». Nachdenken und Vorausdenken sind gefragt!

B. Messerli

Prof. Bruno Messerli
Mitglied der Abteilung IV
(NFP und SPP) des Forschungsrats

HORIZONTE erscheint viermal jährlich und ist auch in einer französischsprachigen Fassung erhältlich (HORIZONS). Interessenten können HORIZONTE gratis abonnieren: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, PRI, Postfach 8232, CH-3001 Bern
Tel : (031) 308 22 55 Fax (031) 308 22 65

Herausgeber: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, Bern
Herstellung: CEDOS (Centre de documentation et d'information scientifiques), Carouge-Genève
Redaktion: Pierre-André Magnin (verantwortlich), Franz Auf der Maur, Quentin Deville, Derek Christie
Die Auswahl der in diesem Heft behandelten Themen stellt in keiner Weise ein Werturteil seitens des Nationalfonds dar; vielmehr dient sie dazu, die Spannweite der von ihm geförderten Forschung zu veranschaulichen
Die Informationen und Illustrationen sind, bei Angabe der Quelle, zur Verwendung frei.